

AHK TÜRKEI WORLD BUSINESS OUTLOOK

Herbst 2022



Deutsch-Türkische
Industrie- und Handelskammer
Alman-Türk
Ticaret ve Sanayi Odası

Executive Summary



Geschäftliche Lage der Unternehmen immer noch auf einem guten Niveau:

Trotz der angespannten weltwirtschaftlichen Situation bewerten 60 Prozent der Unternehmen ihre geschäftliche Lage als gut (Frühjahr 2022: 73 Prozent). Für 38 Prozent der Unternehmen ist ihre geschäftliche Situation befriedigend (Frühjahr 2022: 25 Prozent). Lediglich zwei Prozent bewerten die geschäftliche Lage als schlecht (Frühjahr 2022: zwei Prozent).



Deutlich mehr Unternehmen erwarten eine schlechtere Geschäftsentwicklung:

29 Prozent gehen davon aus, dass sich ihre Geschäfte schlechter entwickeln, 25 Prozent der Unternehmen gehen von einer besseren Entwicklung in den nächsten zwölf Monaten aus, im Frühjahr 2022 erwarteten noch 34 Prozent eine bessere und nur 17 Prozent eine schlechtere Entwicklung. 46 Prozent der Unternehmen gehen von einer gleichbleibenden geschäftlichen Entwicklung aus (Frühjahr 2022: 49 Prozent).



Erwartungen zur konjunkturellen Entwicklung auf Krisenkurs:

64 Prozent der Unternehmen erwarten eine schlechtere Konjunkturerwartung (Frühjahr 2022: 51 Prozent), nur zehn Prozent erwarten eine bessere konjunkturelle Entwicklung (Frühjahr 2022: 13 Prozent). 26 Prozent der Unternehmen erwarten eine gleichbleibende Entwicklung vor Ort in den kommenden zwölf Monaten (Frühjahr 2022: 36 Prozent).



Die Beschäftigungspläne spiegeln die gedämpften Konjunktur- und Geschäftserwartungen wider:

Nur noch 22 Prozent der Unternehmen planen die Einstellung von neuen Beschäftigten (Frühjahr 2022: 39 Prozent). Der zu erwartenden Rückgang wirtschaftlicher Aktivitäten führt auch dazu, dass mittlerweile 16 Prozent der Unternehmen planen, Stellen abzubauen (Frühjahr 2022: sechs Prozent). Die Mehrheit der Unternehmen (62 Prozent) geht von einem gleichbleibenden Beschäftigungsniveau aus (Frühjahr 2022: 55 Prozent).



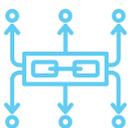
Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen geht weiter zurück:

Mittlerweile planen 34 Prozent der Unternehmen, ihre Investitionen zu verringern und 19 Prozent visieren keine Investitionen an. Im Frühjahr 2022 lagen diese Werte noch bei jeweils 25 Prozent bzw. zehn Prozent. Aufgrund anhaltend hoher Nachfrage planen andererseits 25 Prozent der Unternehmen weiterhin höhere Investitionen (Frühjahr 2022: 26 Prozent). 22 Prozent prognostizieren gleichbleibende Ausgaben für Investitionen in den kommenden zwölf Monaten (Frühjahr 2022: 39 Prozent).



Wechselkurse, wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen und Energiepreise belasten Unternehmen:

Unverändert ist der Wechselkurs mit einem Ergebnis von 74 Prozent der größte Risikofaktor für die wirtschaftliche Entwicklung aus Sicht der deutschen Unternehmen vor Ort (Frühjahr 2022: 74 Prozent). Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen haben mit einem Ergebnis von 71 Prozent aus Unternehmenssicht wieder deutlich an Bedeutung gewonnen (Frühjahr 2022: 56 Prozent). Stark gestiegene Energiepreise sind mit einem Ergebnis von 60 Prozent der dritt wichtigste Risikofaktor in der Türkei (Frühjahr 2022: 64 Prozent), gefolgt von Rohstoffpreisen mit einem Wert von 50 Prozent (Frühjahr 2022: 68 Prozent). Damit unterscheidet sich das Ergebnis für die Türkei deutlich von den globalen Werten. Weltweit sind Störungen der Lieferkette und hohe Energie- sowie Rohstoffpreise die größten Risiken für deutsche Unternehmen.



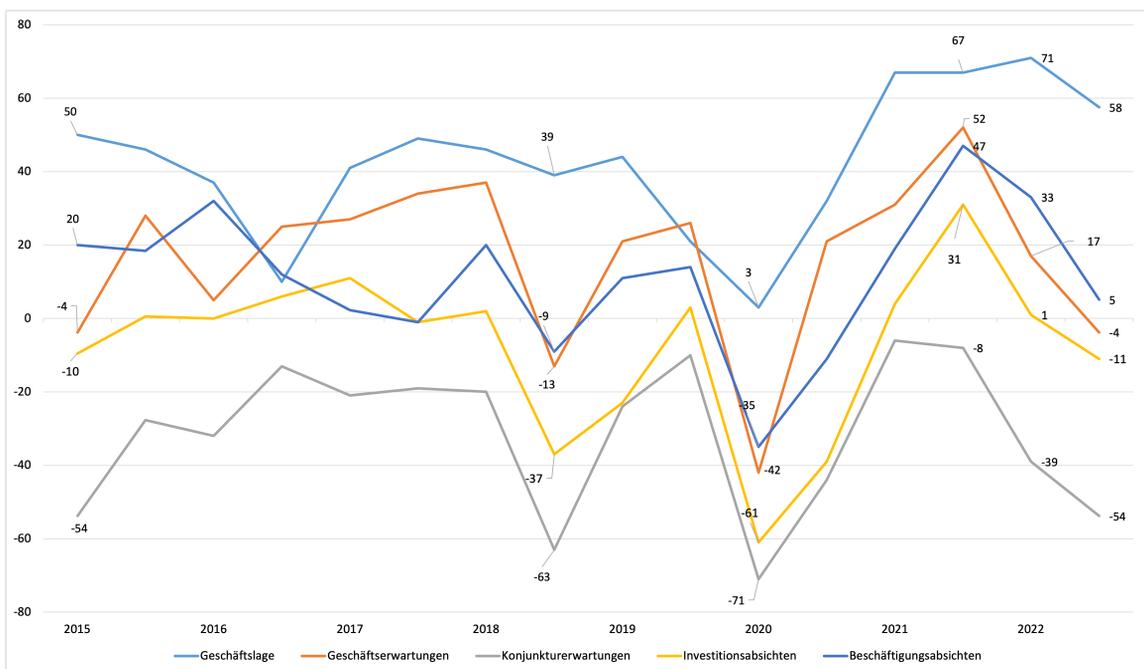
Trotz erschwelter Krisenbedingungen sind deutsche Unternehmen zufrieden mit dem Standort Türkei:

Deutsche Unternehmen in der Türkei erwägen kaum Standortverlagerungen oder neue bzw. zusätzliche Lieferantensuchen außerhalb des Landes. Dies zeigt, dass die Standortbedingungen vor Ort sehr gut sind. Unternehmen profitieren von einer guten Fachkräftebasis vor Ort und einem weiten Lieferantennetzwerk. Dennoch leiden Unternehmen unter den Auswirkungen der Krise und planen daher mit geringeren Investitionen und agieren zurückhaltender in Bezug auf Beschäftigungsabsichten.

Rückblick

Zwischen 2015 und 2022 entwickelten sich die Salden (Differenz zwischen höheren und geringeren Antworten) der Umfrageergebnisse sehr volatil. Deutliche Einbrüche im Meinungsbild sind in den Jahren 2018 und 2020 zu verzeichnen. Im Jahr 2018 war die türkische Wirtschaft von einer starken Abwertung der Türkischen Lira betroffen. Im Jahr 2020 löste die Corona-Pandemie eine weltweite Rezession aus, gefolgt von einem Aufschwung. Mit Beginn des russischen Angriffskriegs in der Ukraine weisen die Zeichen nun erneut auf eine Rezession hin, insbesondere bedingt durch steigende Energie- und Rohstoffpreise sowie Störungen in den Lieferketten. So fallen die zukünftigen Konjunkturerwartungen im Vergleich zu den anderen Indikatoren deutlich zurück und sind stark negativ. Aber auch die Geschäftserwartungen und Investitionsabsichten der Unternehmen sind getrübt. Die weltweit steigende Inflation, die anhaltende Abwertung der nationalen Währung, die lokalen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie steigende Rohstoff- und Energiepreise bergen die größten Risiken für deutsche Unternehmen in der Türkei. Auch die Beschäftigungsabsichten der Unternehmen sind im Verlauf gesunken. Dennoch befindet sich der Saldo zur Geschäftslage auf einem positiven Niveau und weit über dem langjährigen Durchschnitt.

Die Saldenentwicklungen der verschiedenen Bereiche von 2015 bis 2022



Die konjunkturelle Lage in der Türkei

Trotz der weltweiten Krise wächst die türkische Wirtschaft im ersten und zweiten Quartal 2022 um 7,5 Prozent bzw. 7,6 Prozent. Der Dienstleistungssektor, gestiegene Aktivitäten im Finanzierungs- und Versicherungsgeschäft sowie die Industrie stellten im zweiten Quartal den Wachstumstreiber dar. Im Vergleich zum Vorjahr ist das türkische Handelsvolumen bis September 2022 deutlich gestiegen. Zeitgleich ist dennoch auch das Handelsdefizit stark gewachsen. Diese Entwicklung ist vor allem auf die höheren Preise für Rohstoffe und Energie am Weltmarkt zurückzuführen, in dessen Zusammenhang das Land eine ausgeprägte Importabhängigkeit aufweist.

Des Weiteren hemmen die hohe Inflationsrate sowie der volatile Wechselkurs die positive konjunkturelle Entwicklung. Im Oktober 2022 erreichte der Inflationswert 86 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Zeitgleich verliert die Türkische Lira weiter an Wert und liegt am Stichtag 17.11.2022 bei über 19 TRY für 1 EUR. Im Vergleich dazu lag der Kurs im Jahr 2021 noch durchschnittlich bei 10,5 TRY pro einem EUR. Die Arbeitslosigkeit liegt im zweiten Quartal 2022 mit einem Wert von 10,6 Prozent unter den Vorjahreswerten, sollte jedoch im Verhältnis der Erwerbstätigenquote betrachtet werden, die im zweiten Quartal 2022 lediglich bei 47,7 Prozent lag. In Deutschland betrug die Arbeitslosenquote im zweiten Quartal 2022 ca. fünf Prozent und die Erwerbstätigenquote 77,3 Prozent.

Das Handelsvolumen steigt, zeitgleich wächst das Handelsbilanzdefizit weiter

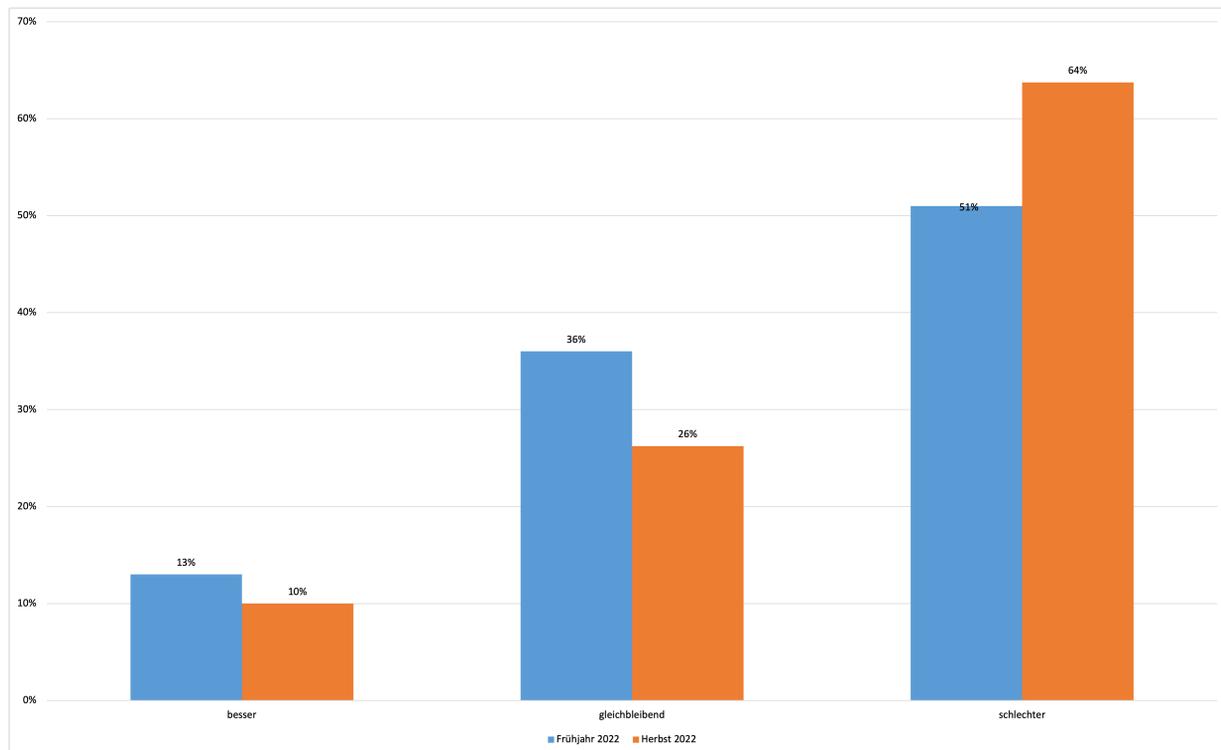
Zwischen Januar und September 2022 erreichte das Exportvolumen 188 Mrd. USD und verzeichnete einen Anstieg von 17 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Im selben Zeitraum belief sich das Importvolumen auf 271 Mrd. USD und somit eine Erhöhung um 40 Prozent im Vorjahresvergleich. Dabei sind wesentliche Treiber die gestiegenen Kosten für importierte Energie und Rohstoffe. Das Handelsdefizit verzeichnete einen starken Anstieg von 156 Prozent auf 84 Mrd. USD zwischen Januar und September 2022. Gleichzeitig verringerte sich die Exportdeckung auf 69 Prozent im Vergleich zum Vorjahreswert von 83 Prozent.

Im Zeitraum Januar bis September 2022 war Deutschland mit 16 Mrd. USD das wichtigste Exportziel für die Türkei. Die USA und der Irak folgten auf den Plätzen zwei und drei mit einem Exportvolumen von jeweils 13 Mrd. USD und zehn Mrd. USD. Importseitig erreichte Russland mit einem hohen Anteil an Energieeinfuhren in die Türkei das größte Handelsvolumen von 45 Mrd. USD. China und Deutschland belegten die Plätze zwei und drei mit einem Importvolumen von jeweils 32 Mrd. USD und 17 Mrd. USD. Aufgrund des in Wert stark gestiegenen Handelsvolumens zwischen der Türkei und Russland, als auch des erhöhten Importvolumens aus China ist Deutschland im Zeitraum Januar bis September 2022 nicht länger der größte Handelspartner.

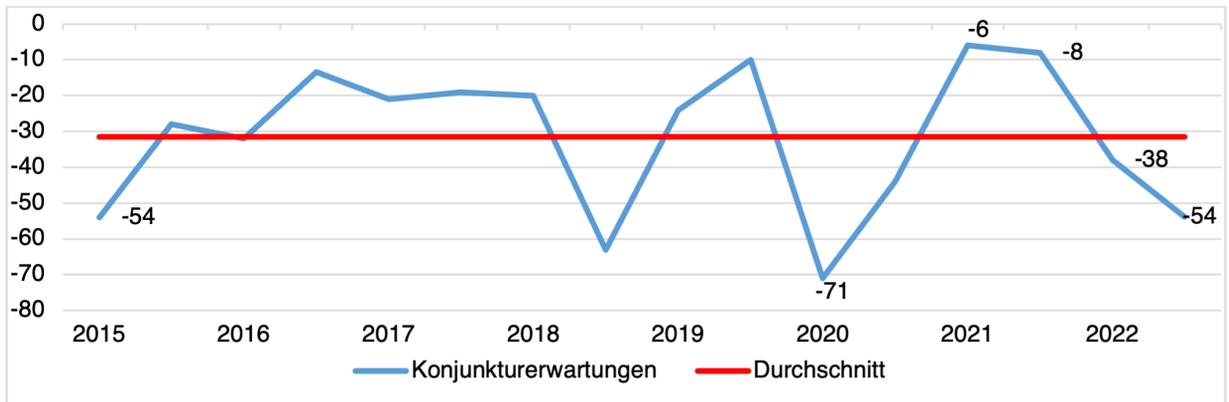
Erwartungen zur konjunkturellen Entwicklung auf Krisenkurs

Die Unternehmen schätzen die zukünftige konjunkturelle Entwicklung negativ ein. Mittlerweile prognostizieren 64 Prozent der Unternehmen eine schlechtere Konjunktorentwicklung (Frühjahr 2022: 51 Prozent), nur zehn Prozent erwarten eine bessere konjunkturelle Entwicklung (Frühjahr 2022: 13 Prozent). Der Saldo von minus 54 liegt deutlich unter dem Durchschnitt und nähert sich den Werten aus vorausgegangenen Krisen. Die stark negative Entwicklung des Saldos spiegelt den Einfluss der gegenwärtigen weltwirtschaftlichen als auch den nationalen Herausforderungen wider, welche von hohen Preissteigerungen, steigenden Inflationsraten und der volatilen sowie negativen Entwicklung der Türkischen Lira geprägt ist. 26 Prozent der Unternehmen erwarten eine gleichbleibende Entwicklung vor Ort in den kommenden zwölf Monaten (Frühjahr 2022: 36 Prozent).

Die konjunkturelle Entwicklung vor Ort in den kommenden zwölf Monaten



Die Entwicklung der Konjunkturerwartungen anhand des Saldos im Zeitverlauf (2015 bis 2022)



Der internationale Vergleich:

Das Meinungsbild zur zukünftigen konjunkturellen Entwicklung hat sich infolge des Krieges in der Ukraine auf internationaler und regionaler Ebene weiter deutlich verschlechtert. Das internationale Ergebnis mit einem Saldo von -30 liegt zwar über dem regionalen sowie nationalen Wert der Türkei, steht jedoch auf Krisenkurs. Mittlerweile erwarten 47 Prozent der Unternehmen einen schlechteren Verlauf der Konjunktur in den kommenden zwölf Monaten – fast die Hälfte. 36 Prozent der Unternehmen gehen weltweit von einer gleichbleibenden konjunkturellen Entwicklung aus. Lediglich 17 Prozent prognostizieren einen besseren Konjunkturverlauf.

Die Konjunkturerwartungen sind, bis auf das Ergebnis der Region Afrika, Nah- und Mittelost (5), regionsübergreifend negativ. Die Konjunkturaussichten für die Regionen Sonstige EU, Schweiz, Norwegen (-70), Ost-/Südosteuropa ((ohne EU), Russland, Türkei) (-60), Eurozone (-41) und Greater China (-32) sind sehr getrübt. Gemessen am regionalen Saldo von -60 sind die Konjunkturerwartungen in der Türkei fast auf einem vergleichbaren Niveau. Zur Region der Türkei gehören Ost-/Südosteuropa (ohne EU) und Russland, wo die Folgen des Krieges in der Ukraine unmittelbar zu spüren sind.

Die Lage der Unternehmen vor Ort

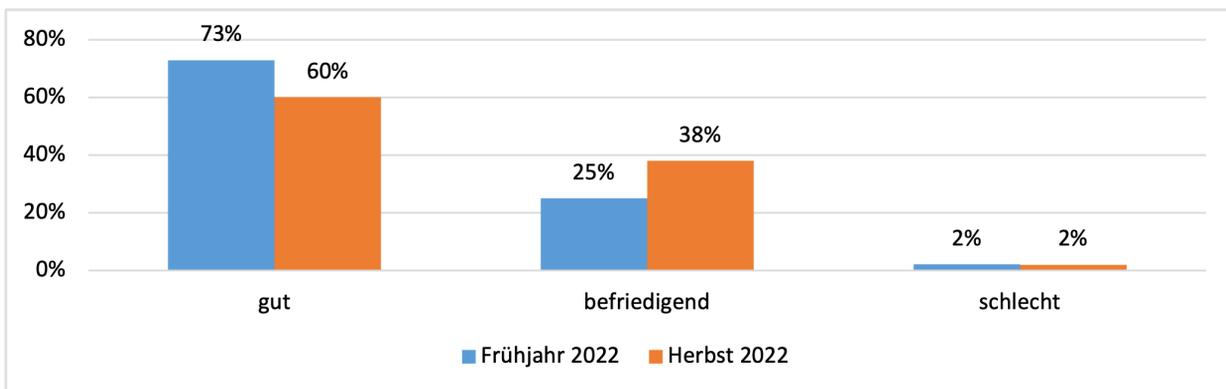
Geschäftliche Lage der Unternehmen nach wie vor zufriedenstellend, aber deutlich mehr Unternehmen erwarten eine getrübt Geschäftsentwicklung

Trotz der angespannten weltwirtschaftlichen Situation bewerten 60 Prozent der Unternehmen ihre geschäftliche Lage als gut. So liegt auch der Saldo mit einem Wert von 58 weiter über dem Durchschnitt. Dennoch ist im Vergleich zum Frühjahr 2022 mit einem Rekordergebnis von 73 Prozent ein Rückgang zu verzeichnen. Deutsche Unternehmen in der Türkei spüren nun deutlicher den Nachfragerückgang aus Europa als Folge des Krieges in der Ukraine. Für 38 Prozent der Unternehmen ist ihre geschäftliche Situation befriedigend (Frühjahr 2022: 25 Prozent). Lediglich zwei Prozent bewerten die geschäftliche Lage als schlecht (Frühjahr 2022: zwei Prozent).

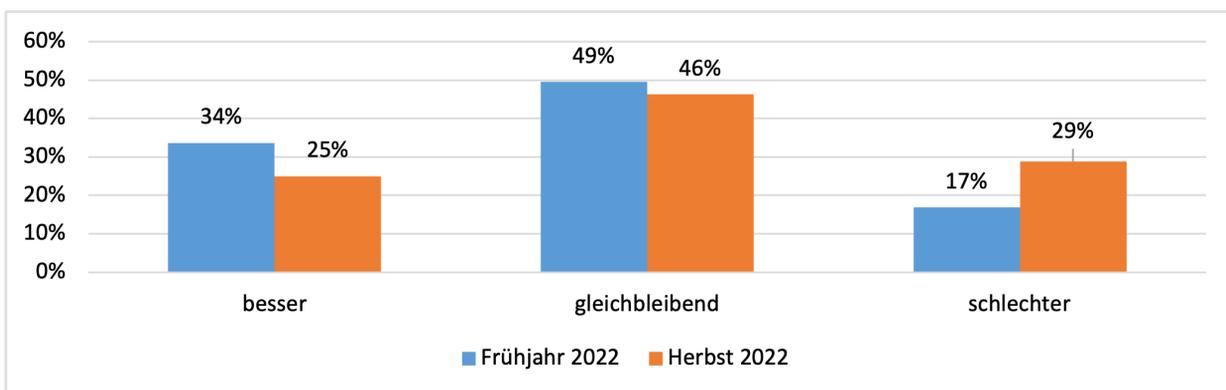
Die Ergebnisse zur Einschätzung der geschäftlichen Entwicklung in den kommenden zwölf Monaten sind erstmals nach den Krisenjahren 2018 und 2020 wieder negativ. Lediglich 25 Prozent der Unternehmen gehen von einer besseren Entwicklung in den nächsten zwölf Monaten aus, 29 Prozent erwarten eine schlechtere Entwicklung. Im Frühjahr 2022 erwarteten noch 34 Prozent eine bessere und nur 17 Prozent eine schlechtere Entwicklung. Die internationalen Konjunkturerwartungen sowie die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen trüben die Geschäftserwartungen der Unternehmen. Der Saldo sinkt mit einem Ergebnis von minus vier auf ein negatives Niveau ab, wohingegen der Wert von 17 aus dem Frühjahr 2022 noch deutlich mehr positive Erwartungen implizierte. Dennoch gehen weiterhin 46 Prozent der Unternehmen von einer gleichbleibenden geschäftlichen Entwicklung aus (Frühjahr 2022: 49 Prozent).

Sowohl das Meinungsbild zur geschäftlichen Lage als auch die Entwicklung spiegeln die Folgen des weltwirtschaftlichen Abschwungs infolge des Krieges in der Ukraine wider. Die sinkende Nachfrage der europäischen Märkte, hohe Energie- und Rohstoffpreise, die steigende nationale Inflationsrate als auch die anhaltende Volatilität und Abwertung der Türkischen Lira bedingen das durchwachsene Ergebnis.

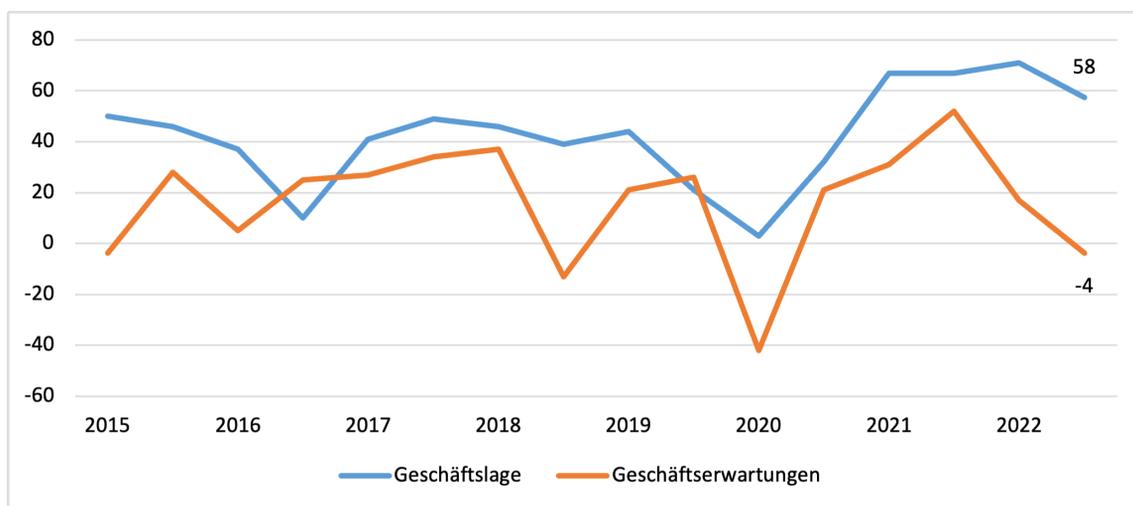
Die Einschätzungen zur geschäftlichen Lage



Die Einschätzungen zur geschäftlichen Entwicklung in den kommenden zwölf Monaten



Entwicklung der Geschäftslage und der Geschäftserwartungen anhand des Saldos im Zeitverlauf (2015 bis 2022)



Der internationale Vergleich:

Weltweit sind die Einschätzungen der Unternehmen zur geschäftlichen Lage mit einem Saldo von 35 nach wie vor positiv und haben sich kaum verändert (Frühjahr 2022: 37 Prozent). 45 Prozent der Unternehmen schätzen ihre Lage als gut ein. Für weitere 45 Prozent ist die Geschäftssituation befriedigend. Lediglich zehn Prozent der Unternehmen bewerten die Geschäftslage als schlecht.

Ein deutlich überdurchschnittlich positives Bild zeichnet sich in der Region Nordamerika (=USA, Kanada, Mexiko) (59) ab, wohingegen die Region Greater China (14) das schlechteste Ergebnis erzielt. Der Saldo von 58 in der Türkei liegt nach wie vor über dem globalen Durchschnitt. Das Land bildet gemeinsam mit Serbien den positiven Treiber des regionalen Ergebnisses von 21 in der Region Ost-/Südosteuropa ((ohne EU), Russland, Türkei), wohingegen Russland (minus sechs) und Weißrussland (minus acht) einen negativen Saldo verzeichnen.

Die Geschäftserwartungen der Unternehmen sind weltweit weiter eingebrochen. Der Saldo ist zwar nach wie vor positiv, erreicht aber nur noch einen Wert von 16 (Frühjahr 2022: 27 Prozent). 37 Prozent erwarten für die kommenden zwölf Monaten eine bessere geschäftliche Entwicklung (Frühjahr 2022: 42 Prozent) und 42 Prozent der Unternehmen prognostizieren ein gleichbleibendes Niveau. Mittlerweile gehen 21 Prozent von einem schlechteren Verlauf aus (Frühjahr 2022: 15 Prozent). Die Regionen Ost-/Südosteuropa ((ohne EU), Russland, Türkei) (minus 19) und Sonstige EU, Schweiz, Norwegen (minus neun) erzielen das schlechteste Ergebnis, wohingegen Nordamerika (=USA, Kanada, Mexiko) (46), Afrika, Nah- und Mittelost (44) und Süd- und Mittelamerika (41) optimistisch in die Zukunft blicken. Das Saldoergebnis für die Türkei von minus vier liegt nach wie vor über dem regionalen Durchschnitt von minus 19, jedoch unter der Erwartung der deutschen Unternehmen in Serbien (22). Regional bedingen vor allem die getrübbten Aussichten in Russland (minus 36) und Weißrussland (minus 43) das negative Ergebnis.

Das Länderranking der Bewertung der Geschäftslage im internationalen Vergleich gemäß dem Saldo

| Position | Land | Saldo |
|----------|------------------------------|-----------|
| 1 | Serbien | 70 |
| 2 | Kanada | 69 |
| 3 | Griechenland | 64 |
| 4 | Vereinigte Arabische Emirate | 62 |
| 5 | Türkei | 58 |
| 5 | USA | 58 |
| 7 | Indonesien | 56 |
| 8 | Mexiko | 55 |
| 8 | Saudi-Arabien | 55 |
| 10 | Singapur | 54 |
| 10 | Thailand | 54 |
| ... | | |
| 48 | Weißrussland | -8 |

Quelle: Statistischer Anhang, AHK World Business Outlook Herbst, DIHK, 2022.

Das Länderranking der Bewertung der Geschäftserwartung im internationalen Vergleich gemäß dem Saldo

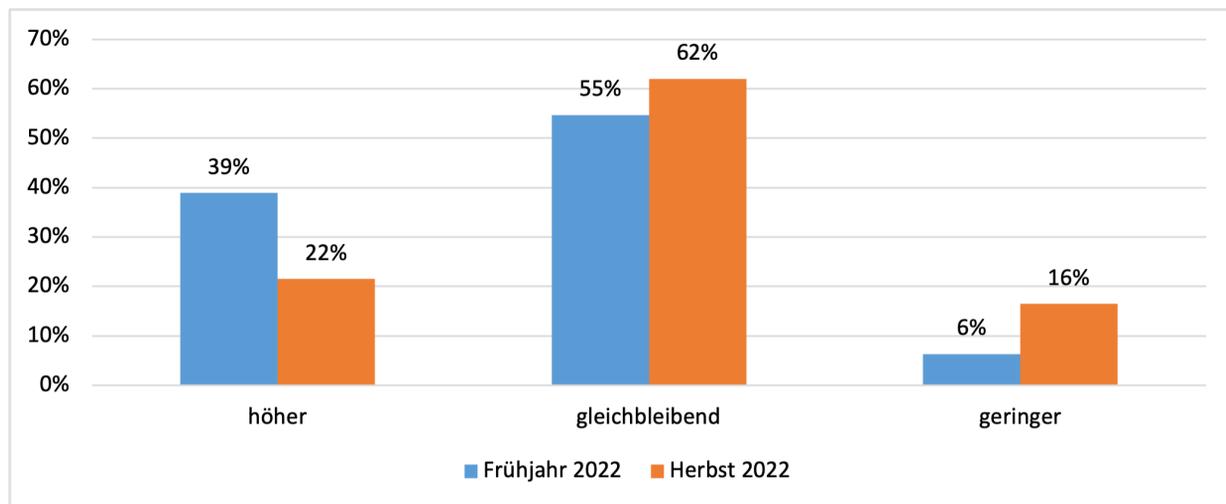
| Position | Land | Saldo |
|-----------|------------------------------|-----------|
| 1 | Vereinigte Arabische Emirate | 74 |
| 2 | Kolumbien | 64 |
| 2 | Nicaragua | 64 |
| 4 | Ecuador | 62 |
| 5 | Guatemala | 57 |
| 6 | Peru | 56 |
| 6 | Kenia | 56 |
| 8 | USA | 48 |
| 8 | Philippinen | 48 |
| 10 | Tunesien | 47 |
| ... | | |
| 38 | Türkei | -4 |
| ... | | |
| 48 | Weißrussland | -43 |

Quelle: Statistischer Anhang, AHK World Business Outlook Herbst, DIHK, 2022.

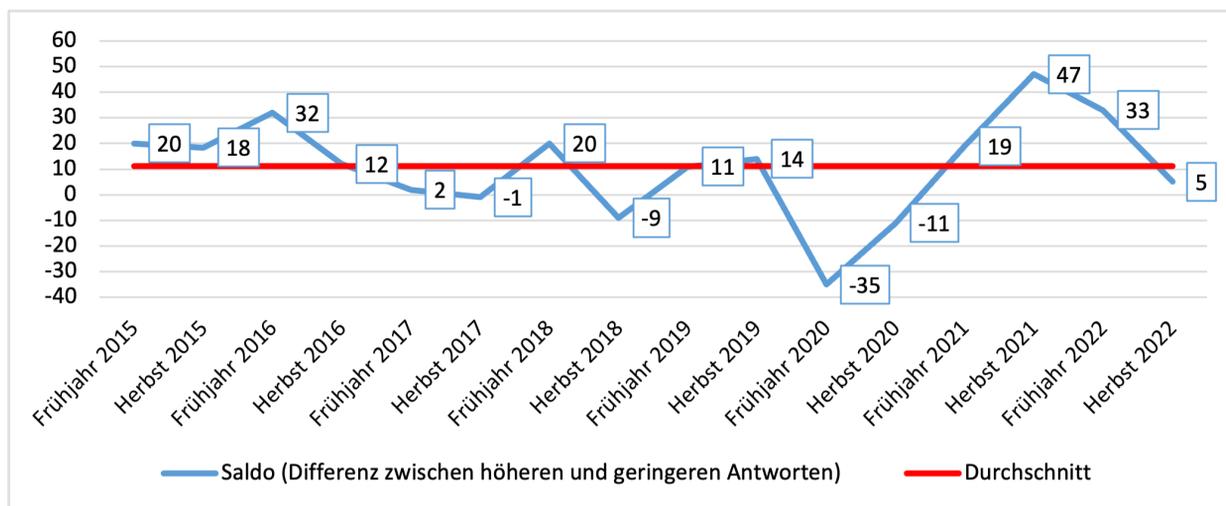
Die Beschäftigungspläne spiegeln die gedämpften Konjunktur- und Geschäftserwartungen wider

Die getrübbten Konjunktur- und Geschäftserwartungen sowie steigende Arbeitskosten beeinflussen die Beschäftigungspläne der deutschen Unternehmen in der Türkei und führen zu weniger Neueinstellungen bzw. Personalabbau. Nur noch 22 Prozent der Unternehmen planen die Einstellung von neuen Beschäftigten (Frühjahr 2022: 39 Prozent). Der zu erwartende Rückgang wirtschaftlicher Aktivitäten führt auch dazu, dass mittlerweile 16 Prozent der Unternehmen planen, Stellen abzubauen (Frühjahr 2022: sechs Prozent). Dennoch spiegelt das Meinungsbild mit einem Ergebnis von 62 Prozent wider, dass die Unternehmen mehrheitlich ein gleichbleibendes Beschäftigungsniveau prognostizieren (Frühjahr 2022: 55 Prozent). Somit leisten deutsche Unternehmen in der Türkei nach wie vor einen wichtigen Beitrag zur nationalen Beschäftigung.

Die Entwicklung der Beschäftigtenzahl der Unternehmen vor Ort in den kommenden zwölf Monaten



Die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen anhand des Saldos im Zeitverlauf (2015 bis 2022)



Der internationale Vergleich:

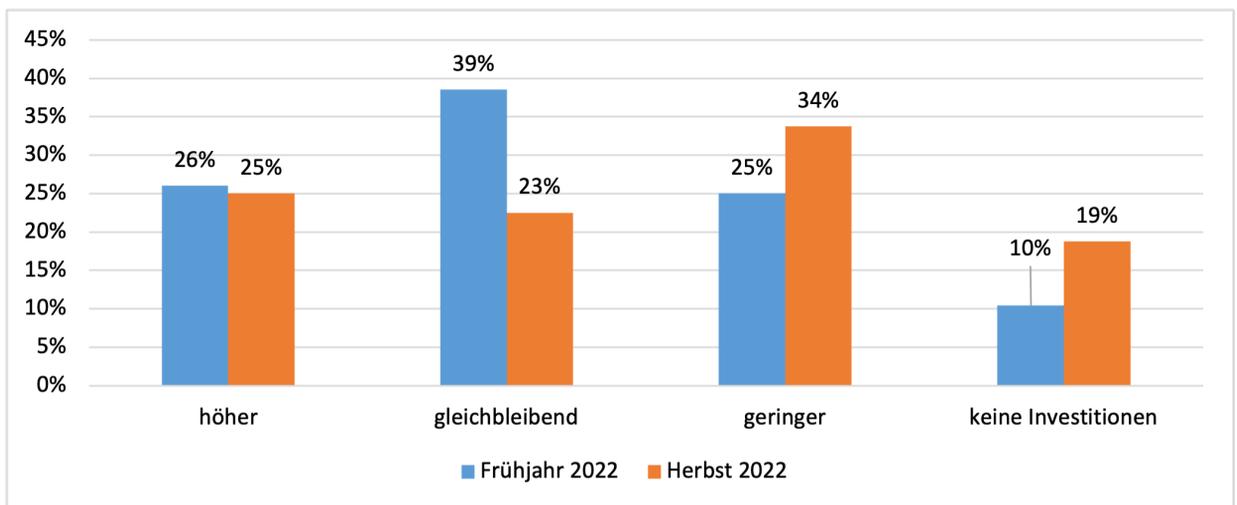
Weltweit dämpfen die wirtschaftlichen Aussichten die Beschäftigungsabsichten der Unternehmen. So erreicht der internationale Saldo einen Wert von 20 und liegt leicht unter dem Durchschnitt von 23 (Frühjahr 2022: 27). Dennoch plant die Hälfte der Unternehmen mit einem gleichbleibenden Beschäftigungsniveau und 35 Prozent rechnen mit der Einstellung neuer Mitarbeiter. Nur 15 Prozent gehen von einem Stellenabbau aus (Frühjahr 2022: zehn Prozent).

Die Beschäftigungsabsichten sind vor allem in der Regionen Nordamerika (=USA, Kanada, Mexiko) (42), Asien/Pazifik (ohne China) (35) und Afrika, Nah- und Mittelost (27) weiterhin optimistisch. Die Region Ost-/Südosteuropa (ohne EU), Russland, Türkei erzielt das einzig negative und somit schlechteste Ergebnis von minus zwölf. Der türkische Wert von 5 liegt über dem regionalen Durchschnitt, bleibt jedoch hinter dem Ergebnis Serbiens (48) weit zurück. Dennoch trüben vor allem die Aussichten in Russland (minus 29) und Weißrussland (minus 27) die Beschäftigungsabsichten der Unternehmen.

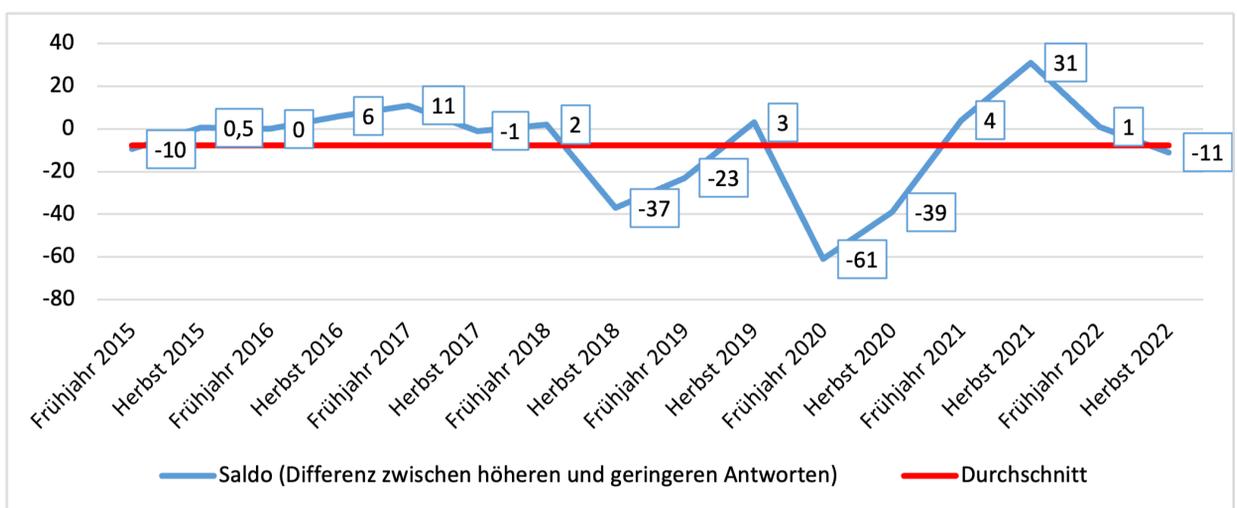
Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen geht weiter zurück

Die 7.910 Unternehmen mit deutscher Kapitalbeteiligung in der Türkei bilden eine große Mehrheit ausländischer Firmen vor Ort und leisten somit einen wichtigen Beitrag zur lokalen Wertschöpfung. Das Meinungsbild zur Investitionsbereitschaft der Unternehmen hat sich bedingt durch das angespannte wirtschaftliche Umfeld weiter verschlechtert, was impliziert, dass immer mehr Unternehmen ihre ursprünglich expansiven Investitionspläne senken. Mittlerweile planen 34 Prozent der Unternehmen ihre Investitionen zu verringern und 19 Prozent visieren keine Investitionen an. Im Frühjahr 2022 lagen diese Werte noch bei jeweils 25 Prozent bzw. zehn Prozent. Die abgeschwächte Entwicklung spiegelt auch der Saldo von minus elf wider, welcher unter dem Durchschnitt, dennoch deutlich über den Ergebnissen aus vergangenen Krisenjahren liegt. Andererseits planen 25 Prozent der Unternehmen weiterhin höhere Investitionen. Ein Ergebnis, welches sich im Vergleich zum Frühjahr 2022 mit einem Wert von 26 Prozent kaum verändert hat. 23 Prozent prognostizieren gleichbleibende Ausgaben für Investitionen in den kommenden zwölf Monaten (Frühjahr 2022: 39 Prozent). So zeichnet sich bei den deutschen Unternehmen in der Türkei ein zweigeteiltes Ergebnis ab. Einerseits die Unternehmen, die trotz Krise auf Expansionskurs stehen und die, die aufgrund des herausfordernden wirtschaftlichen Umfelds zurückhaltend agieren und ggf. sogar Schwierigkeiten erwarten.

Die Ausgaben für Investitionen in den kommenden zwölf Monaten



Die Entwicklung der Ausgaben für Investitionen anhand des Saldos im Zeitverlauf (2015 bis 2022)



Der internationale Vergleich:

Auch die Investitionsabsichten der Unternehmen sind aufgrund der getrübbten Erwartungen in Bezug auf Geschäft und Konjunktur geschwächt. Der Saldo sinkt auf ein Ergebnis von nur noch neun (Frühjahr 2022: 18). 32 Prozent der Unternehmen visieren dennoch höhere Investitionen an, wohingegen 23 Prozent von geringeren Niveaus ausgehen. Die Investitionsabsichten von 45 Prozent der Unternehmen sind gleichbleibend.

Dennoch erzielen Regionen wie Nordamerika (USA, Kanada und Mexiko) (22), Afrika, Nah- und Mittelost (21), Asien/Pazifik (ohne China) (19) sowie Süd- und Mittelamerika (16) im Vergleich zum weltweiten Saldo ein überdurchschnittliches Ergebnis. Hingegen liegen die Ergebnisse der Regionen Ost-/Südosteuropa (ohne EU), Russland, Türkei (minus 13), Greater China (minus neun) und Sonstige EU, Schweiz, Norwegen (minus drei) im negativen Bereich. So liegt der türkische Wert von minus elf deutlich unter dem internationalen Saldo und nah am regionalen Durchschnitt. Serbien ist mit einem Saldoergebnis von 40 der positive Treiber in der Region. Russland (minus 20) und Weißrussland (minus 21) liegen im regionalen Vergleich weit dahinter zurück.

TOP 3 Risiken auf nationaler Ebene

- Wechselkurs
- Wirtschaftspol. Rahmenbedingungen
- Energiepreise

TOP drei Risiken auf internationaler Ebene

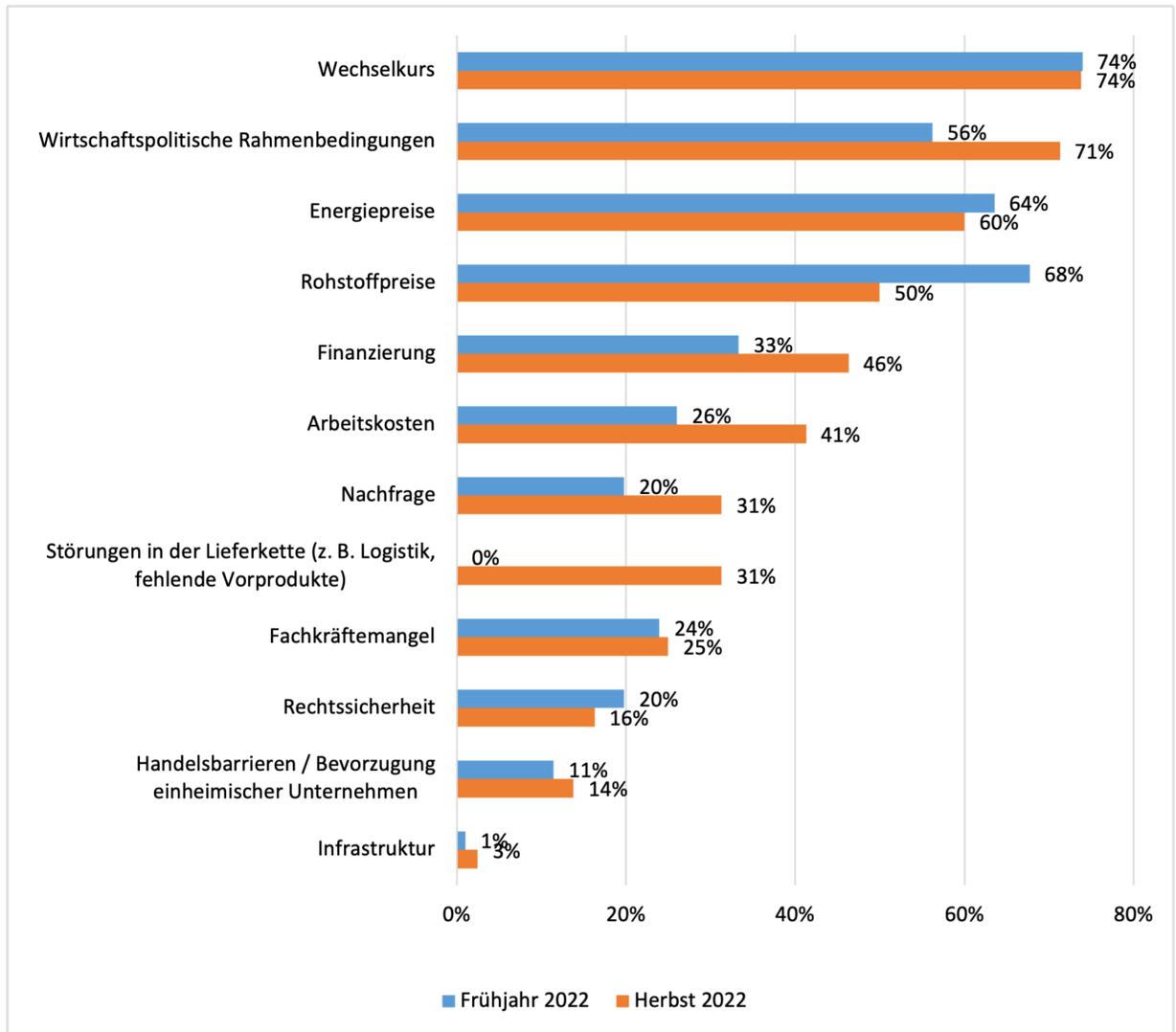
- Störung der Lieferketten/Rohstoffpreise
- Energiepreise/Nachfrage
- Wirtschaftspol. Rahmenbedingungen

Wechselkurse, wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen und Energiepreise belasten Unternehmen

Die Auswirkungen des Krieges in der Ukraine haben zu einem erneuten weltweiten konjunkturellen Einbruch geführt. Steigende Energie- und Rohstoffpreise, hohe Inflationsraten sowie Störungen in den Lieferketten stellen das globale Wirtschaftsumfeld vor große Herausforderungen. Die entsprechenden Folgen sind für Unternehmen und Verbraucher auch deutlich im türkischen Markt zu spüren.

In diesem Zusammenhang haben die Unternehmen die Risikofaktoren identifiziert, die ihre wirtschaftliche Entwicklung am meisten gefährden. Die Umfrageergebnisse zeichnen wiederholt einen eindeutigen Trend. Unverändert ist der Wechselkurs mit einem Ergebnis von 74 Prozent der größte Risikofaktor für die wirtschaftliche Entwicklung aus Sicht der deutschen Unternehmen vor Ort (Frühjahr 2022: 74 Prozent). Auch die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen haben mit einem Ergebnis von 71 Prozent aus Unternehmenssicht wieder deutlich an Bedeutung gewonnen (Frühjahr 2022: 56 Prozent). Stark gestiegene Energiepreise bilden mit einem Ergebnis von 60 Prozent den dritt wichtigsten Risikofaktor in der Türkei (Frühjahr 2022: 64 Prozent), gefolgt von Rohstoffpreisen mit einem Wert von 50 Prozent (Frühjahr 2022: 68 Prozent). Die anhaltende Abwertung der Währung führt zu einer Verteuerung von Importen, Rohstoffen und Energiepreisen, die am Weltmarkt in einer Fremdwährung gehandelt werden. Zudem sinkt die Investitionsbereitschaft ausländischer Unternehmen, da notwendige Erträge möglicherweise nicht erwirtschaftet werden können sowie die Rentabilität von Projekten nicht gewährleistet werden kann. Auch stark steigende Energie- und Rohstoffpreise stellen ein Risiko dar. Die Türkei ist in diesem Zusammenhang mit ca. 70 Prozent stark abhängig von Importen aus dem Ausland. Ein Großteil umfasst dabei fossile Energieträger wie Gas, Öl und Kohle. Der Konflikt in der Ukraine bedingt nach wie vor die Preisentwicklungen am Weltmarkt und führt zu erheblichen Verteuerungen. Zunehmende Energie- und Rohstoffpreise führen auch zu höheren Kosten bei der Produktion und schlagen sich so auf den Verkaufspreis nieder, was zu einer deutlichen Steigerung der Inflationsrate führt. Finanzierung als Risikofaktor nimmt aus unternehmerischer Perspektive mit einem Ergebnis von 46 Prozent weiter deutlich an Bedeutung zu. Im Frühjahr 2022 erreichte der Wert 33 Prozent. Der Krieg in der Ukraine sowie die lokalen wirtschaftlichen Begebenheiten erschweren den Zugang zu Finanzierungsquellen. Der lokale Anstieg der Arbeitskosten u.a. durch die Erhöhung des Mindestlohns oder saisonaler Inflationsausgleichszahlungen sorgen für eine stärkere Gewichtung als Risikofaktor mit einem Ergebnis von 41 Prozent (Frühjahr 2022: 26 Prozent). Auch die Faktoren Nachfrage und Störungen in der Lieferkette mit einem Wert von 31 Prozent gewinnen an Bedeutung aus unternehmerischer Perspektive. Das Ergebnis zur Nachfrage lag im Frühjahr 2022 noch bei 20 Prozent. Die weltweite als auch insbesondere europäische sinkende Nachfrage nach Gütern spiegelt sich hier wider. Störungen in der Lieferkette haben sich aufgrund des Krieges in der Ukraine und u.a. entsprechender Subventionen weiter verschärft.

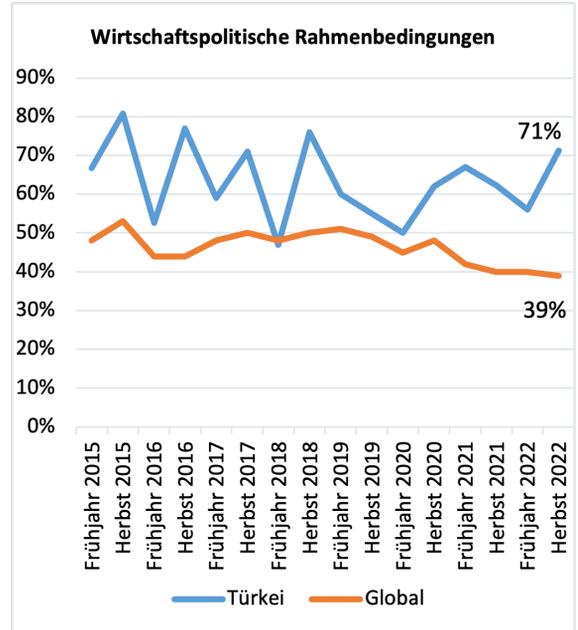
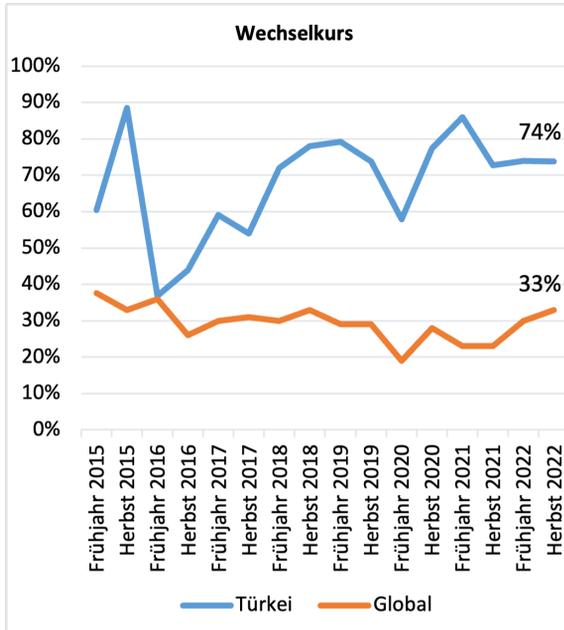
Die größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmen in den kommenden zwölf Monaten



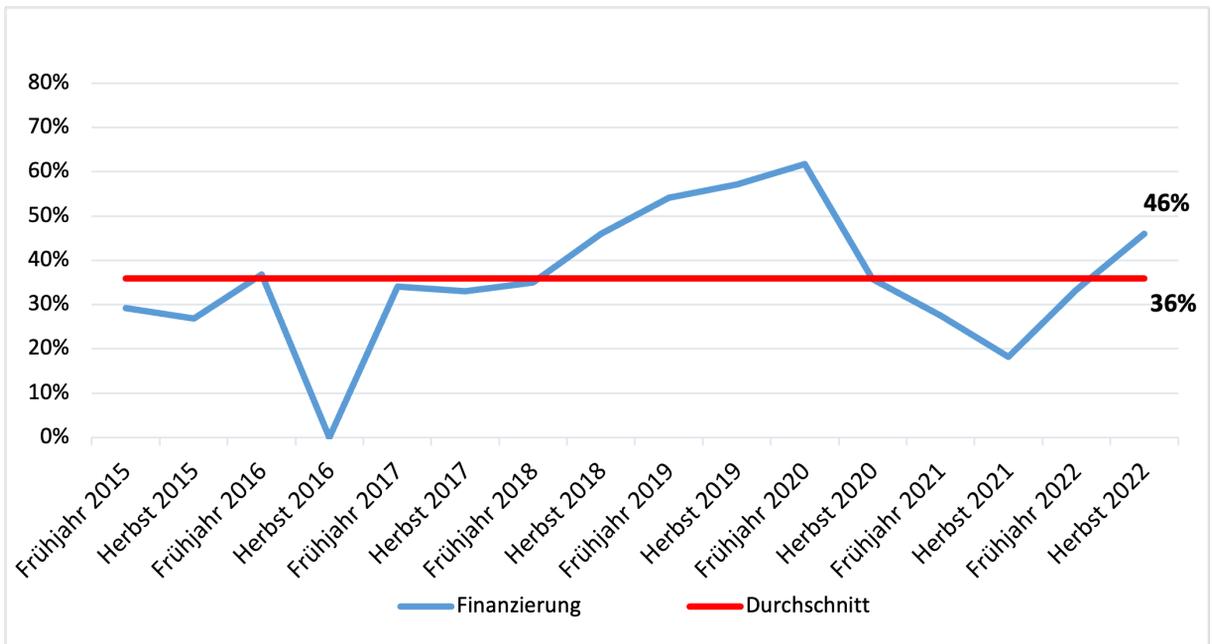
Der internationale Vergleich:

Weltweit zählen Störungen der Lieferkette (42 Prozent), Rohstoffpreise (42 Prozent), Energiepreise (41 Prozent), die Nachfrage (41 Prozent) sowie die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen zu den größten Risikofaktoren. Der Wechselkurs und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen belasten Firmen in der Türkei deutlich mehr als Unternehmen weltweit und bilden daher lokal die TOP-zwei. Nichtsdestotrotz leiden auch Unternehmen in der Türkei unter hohen Energie- und Rohstoffpreisen. Der Faktor Finanzierung spielt aus nationaler Sicht eine bedeutendere Rolle, da der Zugriff auf Finanzierungsquellen in und aus der Türkei heraus die Unternehmen aufgrund des angespannten Wirtschafts(politischen)umfelds vor Herausforderungen stellt. Auch den Arbeitskosten wird auf internationaler Ebene weniger Bedeutung geschenkt, wohingegen der Wert aus der nationalen Perspektive deutlich zugelegt hat, was auf inflationäre Gehaltsanpassungen und die Erhöhung des Mindestlohnes zurückzuführen ist. Im Vergleich haben Störungen in der Lieferkette als auch die Nachfrage weltweit eine stärkere Bedeutung als Risikofaktoren, was einerseits für die Widerstandsfähigkeit der lokalen Lieferketten spricht und andererseits impliziert, dass die Unternehmen von Nearshoring Aktivitäten und somit Verlagerung der Lieferketten in die Türkei profitieren.

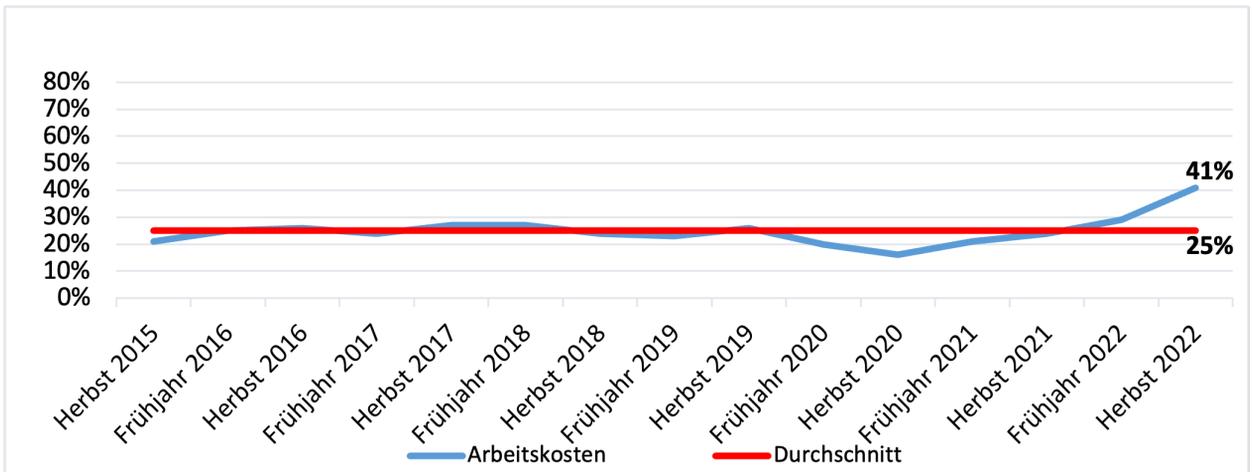
Der Wechselkurs und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen im Zeitverlauf (2015 bis 2022) und im internationalen Vergleich



Die Entwicklung des Risikofaktors Finanzierung im Zeitverlauf (2015 bis 2022)



Die Entwicklung des Risikofaktors Arbeitskosten im Zeitverlauf (2015 bis 2022)



Auswirkungen der aktuellen Krisen auf das Geschäft der Unternehmen

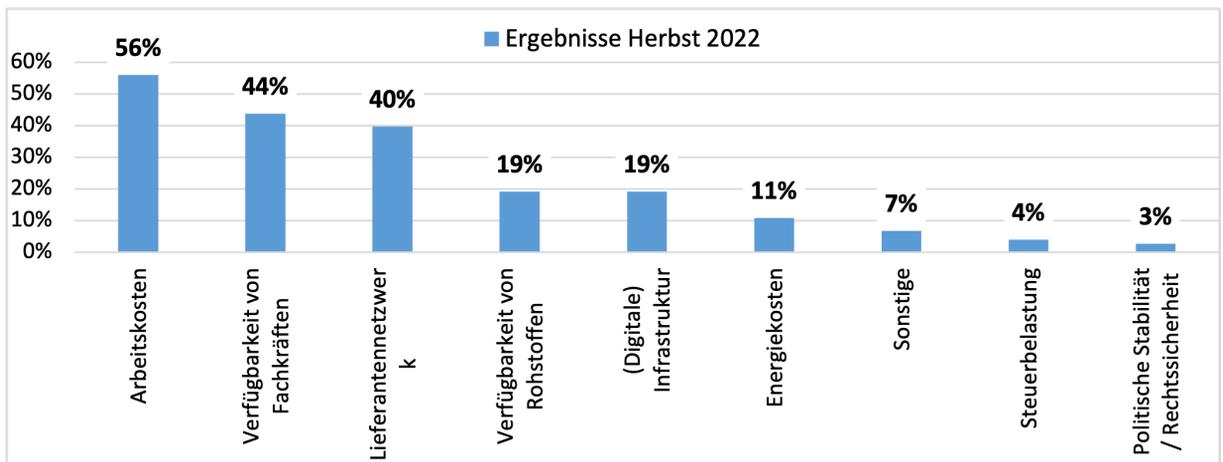
Trotz erschwelter Krisenbedingungen sind deutsche Unternehmen zufrieden mit dem Standort Türkei

Nach dem ökonomischen Aufschwung in 2021 rutscht nun die weltweite Konjunktur erneut ab. Die Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine stellen Unternehmen u.a. aufgrund von Störungen in Lieferketten, steigender Energie- und Rohstoffpreise, hoher Inflationsraten, sinkender Nachfrage und erschwertem Zugang zu Finanzierung erneut vor Herausforderungen. Weiter wirken sich die getrübbten Konjunktur- und Geschäftsaussichten negativ auf die Beschäftigungs- und Investitionsplanung der Unternehmen aus.

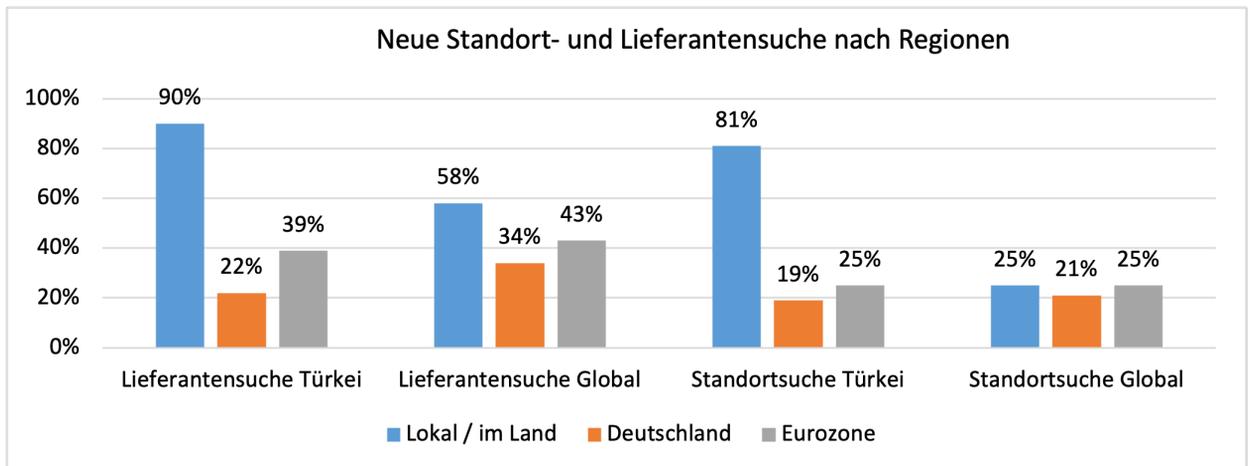
Im Rahmen der Umfrage wurden die Unternehmen daher zu den Auswirkungen der aktuellen Krisen auf das Geschäft befragt. Dabei standen insbesondere Maßnahmen sowie Standort- und Lieferkettenentscheidungen im Fokus. Im Zusammenhang mit geplanten und bereits umgesetzten Maßnahmen haben 59 Prozent der Unternehmen bereits neue oder zusätzliche Lieferanten gefunden. 68 Prozent der Unternehmen planen nicht die Verlagerung von Produktion bzw. Niederlassungen an neue Standorte. Sollten Unternehmen jedoch nach neuen Lieferanten suchen, geschieht dies zu 90 Prozent lokal im Land. Gleiches gilt auch für die Suche neuer Standorte, welche von 81 Prozent der Unternehmen in der Türkei durchgeführt wird. Gründe für die Suche nach neuen oder zusätzlichen Lieferanten sind die Diversifizierung bzw. Risikominimierung bei Ausfällen (88 Prozent) oder die Kostenoptimierung (60 Prozent) für die Mehrheit der Unternehmen. Die Standortvorteile der Türkei aus Unternehmensperspektive sind die Arbeitskosten (56 Prozent), die Verfügbarkeit von Fachkräften (44 Prozent) und die Lieferantennetzwerke (40 Prozent). 74 Prozent der in der Türkei ansässige Unternehmen gaben an, keinen Abbau von Personal zu planen. 64 Prozent der Unternehmen haben die Weitergabe des Kostendrucks bereits umgesetzt und 43 Prozent planen weitere Investitionen zu verschieben oder zu streichen.

Die Ergebnisse zeigen, dass deutsche Unternehmen in der Türkei kaum Standortverlagerungen oder neue bzw. zusätzliche Lieferantensuchen außerhalb des Landes erwägen. Dies zeigt, dass die Standortbedingungen vor Ort für die Unternehmen z.B. im Bereich der industriellen Produktion und für den Export von Waren und Gütern sehr gut sind. Des Weiteren profitieren Unternehmen von einer guten Fachkräftebasis vor Ort und einem weiten Lieferantennetzwerk, auf welches sie zugreifen können. Dennoch geht aus den Ergebnissen auch hervor, dass die Unternehmen in der Türkei unter den Auswirkungen der Krisen leiden und daher mit geringeren Investitionen planen und zurückhaltender in Bezug auf Beschäftigungsabsichten agieren.

Die aktuellen Standortvorteile der Türkei aus Unternehmensperspektive



Neue Standort- und Lieferantensuchen erfolgen überwiegend lokal



Über den AHK World Business Outlook

Die Ergebnisse des Deutsch-Türkischen Business Outlooks basieren auf einer Umfrage, die halbjährig weltweit unter den Mitgliedsunternehmen der deutschen Auslandshandelskammern durchgeführt wird. Die Resultate werden neben dem lokalen Bericht auch auf globaler Ebene, dem AHK World Business Outlook, vergleichend zusammengefasst. Global erfasste die Umfrage die Rückmeldungen von mehr als 3.100 Unternehmen.

An der lokalen Herbstumfrage nahmen 80 von 346 Mitgliedsunternehmen mit deutscher Kapitalbeteiligung in der Türkei teil. Vor Ort stammen 58 Prozent der teilnehmenden Unternehmen aus dem Industrie- und Baugewerbe, 16 Prozent Unternehmen aus dem Dienstleistungssektor, 15 Prozent sind Handelsunternehmen und 11 Prozent gaben sonstiges an. Unter den Unternehmen beschäftigen 26 Prozent jeweils weniger als 100 Mitarbeitende und 29 Prozent 100 bis 1.000 Mitarbeitende. Große Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitenden bilden die Mehrheit mit 45 Prozent. Die Türkei wird im weltweiten Vergleich zur Region Ost-/Südosteuropa (ohne EU), Russland, Türkei gezählt, welche auch die Länder Russland, Weißrussland und Serbien umfasst.